



Wiederum steht geschrieben...

Matthäus 4,6-7

Mt 5,19-Serie (1Mo 32,4-36,43) – In Christus: Israel

1Mo 32,29 Da sprach er: Nicht Jakob soll fortan dein Name heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gerungen und hast gesiegt. [CSV]

Gnade und Friede sei mit euch.

Die Auswahl an Themen für diese Portion sind die folgenden:

- Jakobs Gebet
- Friede & Versöhnung
- Kostbar: Unsere Töchter & Schwestern
- Mit Gott ringen und überwinden

Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

Jakobs Gebet

1Mo 32,10-13 Und Jakob sprach: Gott meines Vaters Abraham und Gott meines Vaters Isaak, HERR, der du zu mir geredet hast: Kehre zurück in dein Land und zu deiner Verwandtschaft, und ich will dir Gutes erweisen! Ich bin zu gering all der Gütigkeiten und all der Treue, die du deinem Knecht erwiesen hast; denn mit meinem Stab bin ich über diesen Jordan gegangen, und nun bin ich zu zwei Zügen geworden. Rette mich doch aus der Hand meines Bruders, aus der Hand Esaus! Denn ich fürchte ihn, dass er kommen und mich schlagen könne, die Mutter samt den Kindern. Du hast ja gesagt: Gewiss werde ich dir Gutes erweisen und werde deine Nachkommen machen wie den Sand des Meeres, der nicht gezählt wird vor Menge. [csv]

Um aus diesem Gebet etwas zu lernen, teilen wir es kurz in fünf Punkte ein:

1. Anrede
2. Erinnerung an Gottes Befehl für ihn
3. Demut
4. Die eigentliche Bitte
5. Die Erinnerung an das Versprechen Gottes

Da der Fokus dieser Serie stets die **praktische Anwendung** ist, könnten wir das soeben Verstandene in die Tat umsetzen. Wie? Indem wir auf ähnliche Weise beten.

Kurze Anmerkung vorab: Wir sind absolut keine Fans von vorgefertigten Gebeten, daher möchten wir auch kein fixes Gebet, sondern ein **Muster** aufzeigen. Dieses kannst du dann selbst für dich verändern, verfeinern und verbessern.

Nun kurz ein Beispiel zu diesem Muster: Sagen wir mal, **es mangelt uns an göttlicher Weisheit** und nun wollen wir Gott darum bitten. Wie?

1. Anrede:

Wir richten unser Gebet an ihn und sprechen: "Unser Vater..."

2. Erinnerung an Gottes Befehl für uns:

Zum Beispiel dass wir seinem Sohn ähnlicher und ähnlicher werden sollen.

3. Demut vor Gottes Thron:

Wir sind dankbar, dass wir unwissend in der Welt waren und nun zumindest durch seine Wahrheit ein wenig weiser geworden sind. Ganz so wie Jakob sagte: **“Ich bin zu gering all der Gütigkeiten und all der Treue, die du deinem Knecht erwiesen hast; denn mit meinem Stab bin ich über diesen Jordan gegangen, und nun bin ich zu zwei Zügen geworden.”**

4. Die eigentliche Bitte:

Da es uns an göttlicher Weisheit mangelt, erbeten wir sie von unserem himmlischen Vater.

5. Die Erinnerung an das Versprechen Gottes:

Jetzt kommt die wichtigste praktische Anwendung, die universal für jede Wahrheit aus dem Worte Gottes anwendbar ist. Wir erinnern in Demut den Allmächtigen an seine Versprechen. Da wir in unserem Beispiel um Weisheit bitten wollen, wenden wir folgendes Versprechen an:

Jak 1,5 Wenn es aber jemand unter euch an Weisheit mangelt, so erbitte er sie von Gott, der allen gern und ohne Vorwurf gibt, so wird sie ihm gegeben werden. [SLT]

Das heißt: Wir können im Gebet, den Vater in Demut um Weisheit bitten **und direkt danken**, denn wir wissen, dass wir sie erhalten werden – sofern wir im Glauben und Vertrauen bitten. Dazu die nächsten zwei Verse:

Jak 1,6-7 Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, gleicht einer Meereswoge, die vom Wind getrieben und hin- und hergeworfen wird. Ein solcher Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen wird; [SLT]

Damit wir nicht zweifelnd bitten und so dann nicht empfangen, müssen wir im Glauben und im Vertrauen für unsere Gebete gestärkt werden. Wie? Indem wir unseren himmlischen Vater – der jedem gern in Fülle gibt – in Demut bitten, dass er an **seine göttlichen Versprechen in seinem göttlichen Wort gedenkt**. Denn dies wird er tun, weil er es schon immer so getan hat:



2Mo 2,23-25 Aber viele Tage danach geschah es, dass der König von Ägypten starb. Und die Kinder Israels seufzten über ihre Knechtschaft und schrien. Und

ihr Geschrei über ihre Knechtschaft kam vor Gott. Und **Gott erhörte ihr Wehklagen, und Gott gedachte an seinen Bund** mit Abraham, Isaak und Jakob. Und Gott sah auf die Kinder Israels, **und Gott nahm sich ihrer an.** [CSV]

Auch wenn es vielleicht seltsam für uns erscheinen mag, den Allmächtigen an etwas zu erinnern, aber der Punkt dabei ist nicht, dass er etwas vergessen könnte (wie absurd wäre das); es geht vielmehr darum, dass wir seine Versprechen in Demut in unseren Gebeten in Anspruch nehmen. Dann wird er, wie unzählige Male in der Heiligen Schrift aufgezeigt, an seine Versprechen gedenken. Wir müssen also etwas tun – **in diesem Fall die göttlichen Versprechen aus seinem Wort in Anspruch nehmen** – damit wir dann auch empfangen:

Mt 7,7-8 Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan! **Denn jeder, der bittet, empfängt; und wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan.** [SLT]

Mt 21,22 Und alles, was ihr **glaubend** erbittet im Gebet, das werdet ihr empfangen! [SLT]

Dass das “alles” in diesem Vers nicht wirklich “alles” ist, dürfte jedem klar sein. Schnelle Autos, teurer Schmuck oder was auch immer gehört also sicherlich nicht in diese Kategorie. Was dieses “alles” aber ist, sind die Versprechen Gottes in seinem Wort. Nehmen wir diese glaubend im Gebet in Anspruch, werden wir empfangen. So die Worte unseres Erlösers.

Ein abschließendes Beispiel zur praktischen Anwendung im Gebet:

In einer Welt voller Verwirrung und Lüge ist für jedes Kind Gottes die soeben erbetene göttliche Weisheit mit Sicherheit mehr als dienlich. Aber noch viel mehr benötigt die Welt Frieden und Liebe. Auch um diese können wir bitten. Auch hier das wie? Zum Beispiel indem wir mehrere Wahrheiten miteinander in ein Gebet verweben:

1Tim 1,5 das **Endziel des Gebotes aber ist Liebe** aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben. [SLT]

Phil 1,6 weil ich davon überzeugt bin, dass der, welcher in euch ein gutes Werk **angefangen** hat, es **auch vollenden** wird bis auf den Tag Jesu Christi. [SLT]

Röm 5,5 ... denn die **Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen** durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist. [SLT]

Kol 3,15 Und der **Friede Gottes** regiere in euren **Herzen**; zu diesem seid ihr ja auch **berufen** in einem Leib; und seid **dankbar!** [SLT]

Wieder das hier aufgezeigte Muster angewandt:

*“Heiliger Vater, du hast uns dazu berufen, dass wir als **Endziel deiner Gebote Liebe aus reinem Herzen und Glauben haben sollen**. Jedoch schaffen wir das nicht von uns heraus. Wir bitten dich um deine Hilfe; wir bitten dich um diese Dinge, weil wir überzeugt davon sind, dass du uns nicht umsonst berufen hast, sondern dein **gutes Werk, das du angefangen hast, auch vollenden willst**. Wir stehen dir dafür mit unserer Schwachheit im Weg, aber in Demut bitten wir dich, dass du **deine Liebe mehr und mehr in unsere Herzen ausgießt**, damit **dein Friede in unseren Herzen regiert**. Denn dazu hast du uns berufen. Und dafür sind wir dankbar. Amen.”*

Friede und Versöhnung

Spr 12,18 Wer unbedacht schwatzt, der verletzt wie ein durchbohrendes Schwert; die **Zunge der Weisen** aber ist **heilsam**. [SLT]

Kennt man ein Szenario wie das in dieser Portion geschilderte zwischen Jakob und Esau aus seinem eigenen Leben? Eigentlich liebt man den anderen, aber Gefühle wie Unverständnis, Bitterkeit, innere Verletztheit, Wut und dergleichen überdecken diese innige Verbindung der beiden Menschen zueinander. Leider.

Wenn aber diese Verletzung im Herzen nicht gerade unfassbar schwer und tief sitzt, kann es häufig der Fall sein, dass nur **ein einziger Moment** – wie bei Jakob und Esau auch – diese Distanz, die sich aufgebaut hat, wieder abbauen kann. Nur ein Wort, eine Geste, **ein Moment der Versöhnung** und man kann sich wieder einander annähern oder sogar einiges ungeschehen werden lassen – je nachdem wie nachtragend man ist oder nicht. Meist ist es leider nur so, dass keiner diesen **ersten Schritt der Versöhnung** macht.

Wir kennen unzählige Beispiele aus unserem Leben und dem Leben von Freunden und Familie, die sich in einer solchen Situation befanden oder immer noch befinden. Aktuell würden wir sagen, dass einige brüderliche Beziehungen mit nur **einem solchen versöhnlichen Moment wiederhergestellt werden könnten**. Denn wenn Menschen ohne Glauben das schon schaffen, wie viel mehr sollten das dann die Kinder Gottes hinbekommen? Auch hier ist es aber leider so, dass gerade unter Geschwistern dies eine nahezu unüberwindbare Barriere darstellt. Warum?

Die Antwort würde völlig den Rahmen sprengen. Was wir aber anstatt der Suche nach dem “Warum” tun können, ist uns ans Jakob ein Beispiel nehmen. Auch wenn seine grundsätzliche Motivation mit der Angst zu tun hatte, ist sein Handeln gewiss weise und versöhnlich. Schließlich geht es hier nicht um irgendwen oder gar um einen Feind, sondern es geht um seinen Bruder.

Dieser Punkt sollte auch uns **bewusst werden**, wenn wir mit unserem Bruder im Glauben, Dinge zu klären haben. Schließlich handelt es sich dabei nicht um irgendwen, sondern um einen Menschen, den Gott zu sich gezogen hat. Wer sind wir, dass wir das außer Acht lassen könnten?

Jakob ließ gar nichts außer Acht, im Gegenteil: Er betete zum Allmächtigen, **handelte weise und versöhnlich**. Vielleicht war nebst Esau er dann selbst davon überrascht, welche Kraft die Versöhnung hat:

1Mo 33,4 Und Esau lief ihm entgegen und umarmte ihn und fiel ihm um den Hals und küsste ihn; und sie weinten. [CSV]

Man könnte sich fragen: War das alles vielleicht nur Show? Manche denken das. Man bedenke dann aber auch, dass dann beide wirklich eine hollywoodreife Vorstellung hingelegt haben, denn der heilige Text sagt, dass sie sich in den Armen lagen – und **weinten**. Jeder dann natürlich zu hinterhältigen und tückischen Zwecken.

Oder: **Ein Moment der Versöhnung führte zum nächsten**; d.h. Jakob brach das Eis durch seine Demut und sein Friedensangebot. Esaus Herz wurde weich und er besann sich dadurch auf seine brüderliche Liebe zurück (schließlich war Jakob sein Bruder, sein Zwilling). Gleichzeitig wich Jakobs Angst vor seinem Bruder und auch sein Herz besann sich zurück auf die brüderliche Liebe zu seinem Zwilling – völlig unabhängig davon, was vorher gewesen ist. Das alles spielte keine Rolle mehr. Sie lagen sich in den Armen und weinten.

Dieser **eine Moment der Versöhnung** entwickelte einfach seine **Kraft**.

Nun ist es, wie immer, dem Leser überlassen, wie er was versteht: tückische Show oder die Kraft der Versöhnung, von der wir lernen dürfen?

Unabhängig davon, dass alles in diesem Sinne spekulativ ist, weiß man mit großer Wahrscheinlichkeit aus seinem eigenen Leben, dass Momente der Versöhnung große Kraft entwickeln können. Dabei gibt es aber **immer** einen Haken: Jemand muss den ersten Schritt machen.

Daher die Frage: Warten oder handeln wir?

Mt 5,23-24 Wenn du nun deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh zuvor hin und **versöhne dich mit deinem Bruder**, und dann komm und opfere deine Gabe! [SLT]

Kostbar: Unsere Töchter & Schwestern

1Mo 34,1 Und Dina, die Tochter Leas, die sie Jakob geboren hatte, ging aus, die Töchter des Landes zu sehen. [CSV]

Das gleich folgende Thema ist brisant, sensibel und heiß debattiert. Jedoch, wie in dem Abschnitt zuvor auch, benötigt es nur eine winzige Kleinigkeit, damit sich ein Schalter in uns umlegt und wir die Dinge auf einmal mit ganz anderen Augen sehen.

Denn in der Fürsorge Gottes für seine Töchter hat er eine Ordnung festgesetzt. Wie bei jeder anderen **göttlichen Ordnung** auch, schützen wir uns selbst und andere vor Gefahren, wenn wir uns diesen **Ordnungen unterordnen**. Man merkt schon anhand der Wiederholung der Wörter, dass ein Punkt sehr wichtig ist: **Ordnung**.

Geraten Dinge aber aus ihrer göttlichen Ordnung, entsteht auf lange Sicht **immer** Chaos, Verwirrung, Parteiung, Leid, Schmerz und vieles mehr.

Damit das zumindest nicht in diesem Punkt geschieht, kurz die wohl am knappsten und klarsten beschriebene Ordnung Gottes für Mann, Frau, Christus und Gott:

1Kor 11,3 Ich will aber, dass ihr wisst, dass Christus das Haupt jedes Mannes ist, der Mann aber das Haupt der Frau, Gott aber das Haupt des Christus. [SLT]

Ein oft zitierter, aber leider auch oft missbrauchter Vers.

Um nicht vom Thema abzudriften, möchten wir nur kurz ein paar Punkte aufzeigen, die hoffentlich verdeutlichen, welche Auswirkungen es haben kann, wenn man in dieser, sagen wir mal, Kette nicht seine Aufgabe einnimmt. Es geht bei dieser Kette nämlich weniger um Positionen in einer Hierarchie, **sondern viel mehr um Aufgaben**, die man in dieser göttlichen **Ordnung** tun soll.

Dazu eine Frage: Was passiert, wenn der Mann in dieser Kette die Ordnung nicht einhält? Beispiele hierfür wären, dass er denkt, dass Christus nicht sein Herr ist. Tut er das, wird sein Handeln am Ende in die bereits genannten Punkte münden: Chaos, Verwirrung, Parteiung, Leid, Schmerz und vieles mehr. Genauso wäre es,

wenn jemand sich in der Rolle des anderen sehen würde. Im Falle des Mannes, dass er sich auf eine Stufe mit Christus erheben und denken würde, dass er selbst der Christus wäre. Was folgt sind wieder Chaos, Verwirrung, Parteilung, Leid, Schmerz – für sich und die anderen in seinem Umfeld. Ähnlich ist es auch, wenn er seine Ordnung gegenüber der Frau nicht einhält, sprich seine Aufgabe als Haupt nicht übernimmt. So lässt sich dieses Beispiel beliebig fortsetzen.

Genauso ist es aber auch für die Frau. Fügt sie sich nicht dieser göttlichen Ordnung, dann entsteht auch hier Chaos, Verwirrung, Leid und dergleichen.

Wie löst man dieses Problem?

Offensichtlich ist in dieser Kette weder Gott noch der Sohn Gottes das Problem, sondern in allererster Linie ... der Mann. Nicht die Frau.

Denn selbstverständlich ist Gott vollkommen. Sein Sohn ist der Abdruck seines Seins und ebenfalls vollkommen. Wer es als erster in dieser Kette nicht ist, **ist der Mann. Dann erst die Frau.**

Diese Tatsache ist für die Betrachtung **sehr, sehr wichtig**, denn erst dann kann man die Situation in unserer heutigen Zeit auch verstehen. Daher möchten wir es wiederholen: **Das erste Problem ist nicht die Frau, sondern der Mann.** Was nicht bedeutet, dass die Frau völlig unschuldig ist.

Es bedeutet vielmehr:

Würde der Mann ein Mann sein, wie sich ihn Gott vorstellt, hätte die Frau weniger ein Problem damit, einfach eine Frau zu sein, wie Gott sie sich vorstellt.

Natürlich ist dies eine sehr vereinfachte Form des Problems, **das macht sie aber nicht weniger wahr.** Denn in der Anwendung für sich und sein Leben bedeutet das als Mann: Ehe ich den Splitter im Auge meiner Frau suche, sollte ich lieber zuerst den Balken aus meinem Auge entfernen.

Dieser Balken ist meist, bedingt durch die Programmierung der Welt, das Streben nach falschen Dingen (Auto, Reichtum, Ansehen), das "Kindhalten" des Mannes (durch Spiel und Sport), Faulheit (unterstützt durch das System), das Unterdrücken der Frau und vieles mehr. Fehlende Familienwerte, die Frau als Objekt zu sehen usw. kommen dann noch oben drauf. Von all diesen und

anderen Dingen **muss sich ein Mann Gottes so schnell wie möglich lösen**; u.a. deswegen, damit er nicht das schwächste Glied in dieser Kette ist.

Genauso sollte sich aber auch eine Frau Gottes ihrer Aufgabe und Stellung bewusst sein. Rebellion gegenüber den Vater oder den Ehemann **stehen im absoluten Gegensatz** zu dem, was Gott von seiner Tochter erwartet. Ebenso sollte jede Frau (unabhängig vom Glauben) sich – im völligen Gegensatz zu der Lehre und Gesinnung der Welt – als etwas absolut **Kostbares und Wertvolles** sehen. Sie kann und darf sich nicht als ein “Objekt der Begierde” präsentieren. Selbstverständlich auch nicht, wenn sie noch unverheiratet ist.



An unsere Schwestern: Seht euch als das, was ihr seid.
Ihr seid Töchter des ewigen Gottes. Versteht das,
verinnerlicht das, lebt das.



In diesem Zusammenhang muss auch eine **biblische Selbstverständlichkeit** am Rande erwähnt werden: Intimer Austausch zwischen Mann und Frau kennt laut dem Worte Gottes **nur einen einzigen Rahmen**, und das ist der **heilige Bund der Ehe**. Außerhalb des Schutzes dieses Ehebundes ist jedweder Austausch an Intimität **nicht** im Sinne Gottes.



An alle Männer: Die Frau ist kein Spielzeug, mit dem ich rumspiele, rumteste und dann bei Gefallen behalte und wenn nicht, einfach abschiebe. Das ist die menschliche Gesinnung des Fleisches und hat **absolut nichts**, mit der Gesinnung des Geistes Gottes zu tun. Selbst nur die Gedanken daran sind im höchsten Maße **verwerflich**. Denn denken wir als Männer auf diese oder ähnliche Weise, werden dadurch logischerweise unsere Handlungen beeinflusst. Das muss nicht heißen, dass man deswegen gleich Unzucht betreibt, sondern es heißt, dass das Bild der Frau in unseren Köpfen schon völlig verzerrt ist und **komplett neu programmiert werden muss!**

Noch einmal: Unsere Töchter und Schwestern sind etwas Kostbares, was es zu beschützen gilt. Und wenn wir diesen Job richtig tun, dann haben die Frauen auch kein Problem damit, sich beschützen zu lassen – damit schlussendlich nicht solche Dinge geschehen, wie bei Dina.

Dieses ist nur ein Mini-Mini-Abriss eines höchst herausfordernden, aber sehr wichtigen Themas, welches v.a. in unserer “ach so modernen” westlichen Welt **völlig entartet** ist: Weder soll der Mann noch Mann sein, noch die Frau Frau. Alles ist verdreht, verzerrt, pervertiert und auf den Kopf gestellt.

Dies macht es uns doppelt und dreifach schwer, **unsere Aufgabe in der Ordnung Gottes** einzunehmen, die wir einnehmen sollten. Daher müssen wir umso mehr zu Gott schreien, dass sich unser ganzes Denken, Fühlen, ja unser ganzes Sein in diesem Punkt gravierend ändert!

Eph 4,22-24 **Legt also eure frühere Lebensweise ab!** Ja, legt den ganzen alten Menschen ab, der seinen Begierden folgt! Die betrügen ihn nur und führen ihn ins Verderben. Lasst euch in eurem **Denken erneuern durch den Geist**, der euch geschenkt ist. Zieht den neuen Menschen an, den Gott nach seinem Bild geschaffen hat und der gerecht und heilig lebt aus der Wahrheit Gottes. [NLB]

Mit Gott ringen und überwinden

1Mo 32,29 Da sprach er: Nicht Jakob soll fortan dein Name heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gerungen und hast gesiegt. [csv]

Diese Portion ist mal wieder voll von geistlichen Lehrstunden, aber wohl keine ist so groß wie die, die wir durch den **Kampf Jakobs mit dem Engel** lernen dürfen

*(Für all diejenigen, die sich fragen: “Was denn für ein Engel, der Text sagt doch eindeutig Gott!?” können sich **Hos 12,4-5** und den Text zur Frage “**Im AT Jesus = HERR (יהוה)?**” durchlesen und diese biblisch völlig gängige “Austauschbarkeit” prüfen).*

Nebst vielen geistlichen Wahrheiten, die uns dieser Ringkampf lehrt, sind v.a. zwei hervorzuheben. Man könnte sagen, es sind die **zwei Etappen unseres Glaubenslebens:**

1. Der Kampf, der dazu führt, dass wir Israel werden.
2. Der Kampf, der uns dazu bringt, dass wir die Verheißung als Israeliten erlangen.

Zu 1.:

Jeder von uns hat, wenn er den Weg der Buße, d.h. der Umkehr zu Gott und seinen Wegen begonnen hat, einen anstrengenden Kampf hinter sich – sowohl mit Menschen als auch mit Gott. So wie bei Jakob.

Je nach Typ Mensch, Herkunft, Umfeld haben sich auf diesem Weg Fragen wie z.B. diese gestellt: Gibt es Gott wirklich? Wenn ja, was will er, dass ich meinem Leben tue? Was muss ich für Gott in meinem Leben verändern? Was ist Tradition, was Wahrheit? usw. usf.

Jeder von uns, der glaubt, hat in irgendeiner Weise einen Kampf gekämpft – der eine mehr, der andere weniger.

Hat man also das kostbare Blut unseres Messias angenommen, ist die sog. erste Stufe des “**Israel-Werdens**” abgeschlossen; denn nun gehört man zum Bundesvolk Gottes dazu:

Eph 2,11-12 Darum gedenkt daran, dass ihr, die ihr einst Heiden im Fleisch wart und Unbeschnittene genannt wurdet von der sogenannten Beschneidung, die am Fleisch mit der Hand geschieht — dass ihr in jener Zeit ohne Christus wart, ausgeschlossen von der **Bürgerschaft Israels** und fremd den Bündnissen der Verheißung; ihr hattet keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt. [SLT]

Jetzt aber sind wir nicht ohne, sondern mit Gott und somit nicht mehr von der Bürgerschaft Israels ausgeschlossen, sondern **wir sind Israel geworden!** Wie es mitunter die ganze Bibel, aber hier diese Verse klar aufzeigen. Ferner ist das 11. Kapitel des Briefes an die Römer sicherlich lehrreich für diese Frage.

Aber damit ist die Reise eines Israeliten nicht beendet worden, **sondern sie hat erst begonnen**; d.h. der Kampf geht so lange weiter, bis wir am Ende die Verheißung erlangen dürfen. Ganz so wie hier bei Jakob:

Er wird umbenannt (d.h. er wird Israel), aber seine Reise ist noch nicht beendet, weil er hat ja das Verheißene noch nicht erlangt. Genauso wenig wir.

All die anderen weitverbreiteten “Wohlstands”-Evangelien und “Du musst nur glauben, dann bist du gerettet.” oder “Lass Jesus in dein Herz, dann wird das schon.”-Lehren stehen in einem **absoluten Widerspruch** zur Ganzheit der Bibel. Denn nur, wer bis zum Ende ausharrt, der wird gerettet werden. So zumindest die klaren Worte unseres Herrn:

Mt 24,13 Wer aber **ausharrt bis ans Ende, der** wird gerettet werden. [SLT]

Vorher werden wir nichts erben. **Wir müssen erst überwinden:**

Offb 3,5 **Wer überwindet, der** wird mit weißen Kleidern bekleidet werden; und ich will seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buch des Lebens, und ich werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. [SLT]



Bitte siehe und prüfe zu diesem Thema auch:
[“Glauben wie ein Kind \(prüfen wie ein Beröer\) – Einfach so ewiges Leben?”](#)



Wir haben durch den Glauben an das Blut Christi die Verheißung auf das ewige Leben, aber keiner ist jetzt schon verwandelt und unsterblich. Der Weg bis dahin ist nicht leicht und sicherlich nicht ohne Kampf für Israel, ...

Mt 7,14.21 Denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; **und wenige sind es, die ihn finden. ... Nicht jeder**, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, **sondern** wer den Willen meines Vaters im Himmel tut. [SLT]

Nicht jeder von uns wird diesen Kampf, den man begonnen hat, auch bis zum Ende durchhalten. Wir selbst hören das nicht gerne und noch viel weniger gern sagen wir es. Aber was wir mögen oder nicht mögen, **spielt keine Rolle!** Der Herr und Meister hat dies im Auftrag seines himmlischen Vaters gesprochen. So steht es geschrieben und so wird es geschehen. Leider.

Aber, wie in dem Abschnitt mit dem Gebet formuliert: **Wir dürfen zuversichtlich sein**, dass der, welcher in uns ein gutes Werk angefangen hat, es auch vollenden wird bis auf den Tag Jesu Christi (Phil 1,6). Aber dieser Tag ist eben noch nicht da und daher gilt es zu kämpfen, auszuharren, sich wie Jakob im übertragenen Sinne **an Gott zu klammern und nicht loszulassen** – bis wir den finalen Segen des ewigen Lebens erhalten.

1Mo 32,27 Da sprach er: Lass mich los, denn die Morgenröte ist aufgegangen; und er sprach: **Ich lasse dich nicht los**, es sei denn, du segnest mich. [CSV]

Sozusagen müssen auch wir die zwei Etappen meistern, ehe aus uns **voll und ganz das Volk Gottes – also Israel wird.**

Hes 39,7 Und ich werde meinen heiligen Namen kundtun **inmitten meines Volkes Israel** und werde meinen heiligen Namen nicht mehr entweihen lassen. Und die Nationen werden wissen, dass ich der HERR bin, der Heilige in Israel. [CSV]

Bis diese und all die anderen Verheißungen aus der Heiligen Schrift geschehen, **muss sein Volk glauben, kämpfen, ausharren, fest und unermüdlich auf das Ziel blicken.** Ganz so wie es auch Paulus beschreibt:

Phil 3,10-13 Ich möchte nichts anderes mehr kennen als Christus: Ich möchte die Kraft seiner Auferstehung erfahren, ich möchte sein Leiden mit ihm teilen. Mit ihm gleich geworden in seinem Tod, hoffe ich auch, zur Auferstehung der Toten zu gelangen. Wir sind noch nicht am Ziel! Ich meine nicht, dass ich schon vollkommen bin und das Ziel erreicht habe. Ich laufe aber auf das Ziel zu, um es

zu ergreifen, nachdem Jesus Christus von mir Besitz ergriffen hat. Ich bilde mir nicht ein, Brüder und Schwestern, dass ich es schon geschafft habe. Aber die Entscheidung ist gefallen! Ich lasse alles hinter mir und sehe nur noch, was vor mir liegt. [GNB]

- Auch ein Paulus (vielmehr müsste man sagen: selbst ein Paulus) wusste, dass auch er – wie jeder andere auch – seinen Kampf **bis zum Ende** kämpfen musste.
- Er beschreibt hier im Brief an die Philipper seine erste von den erwähnten zwei Etappen mit den Worten: “... nachdem Jesus Christus von mir Besitz ergriffen hat“; sozusagen der Moment, als er Buße tat und von dem Verfolger seiner Brüder zum Knecht seiner Brüder wurde.
- Dann beginnt sein Glaubenskampf, den er mit folgenden Worten beschreibt: “Ich meine nicht, dass ich schon vollkommen bin und das Ziel erreicht habe. Ich laufe aber auf das Ziel zu, um es zu ergreifen...“. Dieses Ziel ist auch unser Glaubensziel, das wie bei Paulus damals nicht bereits für uns erreicht ist, sondern vor uns liegt.
- Er schreibt dazu: “Ich möchte nichts anderes mehr kennen als Christus: Ich möchte die Kraft seiner Auferstehung erfahren, ich möchte sein Leiden mit ihm teilen. Mit ihm gleich geworden in seinem Tod, hoffe ich auch, zur Auferstehung der Toten zu gelangen.“ Wir möchten seine Worte wiederholen: “Er hofft zur Auferstehung zu gelangen“ und “er meint nicht, dass er das Ziel schon erreicht hat.“
- Erst später, am Ende, kurz vor seinem Tod, schreibt er an Timotheus, nachdem er nun weiß, dass er bald sterben wird:
2Tim 4,7 Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt. [SLT]

Wir lesen hier bei Paulus als auch sonst nirgendwo in der Bibel etwas von: “Ich brauche nur etwas mit meinen Lippen sagen, dann bin ich gerettet.“; dies ist **eine der größten Lügen** des uns bekannten Christentums, die nur dann funktioniert, wenn man a) Verse isoliert betrachtet und das “wiederum steht geschrieben“ außer Acht lässt und b) wenn unser Herz nach einem “einfachen Leben“ trachtet.

Denn wer von uns kann schon die Worte des Paulus wiederholen: “Ich möchte nichts anderes mehr kennen als Christus: Ich möchte die Kraft seiner Auferstehung erfahren, ich möchte sein Leiden mit ihm teilen.“?

Also uns fällt das sicherlich alles andere als leicht. Aber das Wort “leicht” und die **wahre Nachfolge**, haben **nichts** miteinander zu tun. **Sie sind Todfeinde!**

Mt 10,37-38 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, der ist meiner nicht wert. [SLT]

Jak 2,14 Liebe Brüder, was nützt es, wenn jemand von seinem Glauben spricht, aber nicht entsprechend handelt? Ein solcher Glaube kann niemanden retten. [NLB]